

Gute Taten brauchen Organisation

Südhessischer Stiftungstag will Vernetzung fördern

ziz. DARMSTADT. Auch Gutes tun ist ein schwieriges Geschäft. Es bedarf nicht nur des guten Willens, entsprechender materieller Möglichkeiten und sinnvoller Ziele, sondern auch der Organisation und Administration, von den rechtlichen Voraussetzungen einmal ganz zu schweigen. Das Geschäft der guten Taten war im Darmstadtium beim vierten Südhessischen Stiftungstag in breiter Vielfalt zu studieren. 24 Stiftungen präsentierten sich selbst und ihre Ziele, die kleinen Ausstellungsstände rund um den großen Saal des Kongresszentrums waren randvoll mit Flyern und Prospekten, in denen für den eigenen guten Zweck geworben und die Arbeit erläutert wurde. Dabei waren operative Stiftungen, die selbst mit eigenem Personal ihre Stiftungszwecke verfolgen, wie etwa die Karl-Kübel-Stiftung für Kind und Familie aus Bensheim, die im In- und Ausland entwicklungspolitische Bildungsarbeit betreibt; oder Förderstiftungen wie die Software AG Stiftung aus Darmstadt, die als Geldgeber für gemeinnützige Projekte im Sinn von Hilfe zur Selbsthilfe agiert.

Seit zwei Jahren gibt es unter den zahlreichen Stiftungen in Südhessen ein Netzwerk, in dem 40 von ihnen sich austauschen und wo immer Synergieeffekte erkennbar sind. Dieses Netzwerk stand beim Stiftungstag als Leitmotiv für alle Beteiligten im Vordergrund. Rat holte man sich dabei aus der Wissenschaft: Annegret Saxe vom Institut für Genossenschaftswesen an der Universität Münster machte den Stiftern und ihren Helfern klar, dass Kooperationen und Netzwerke

nur dann Erfolg versprechen, wenn bestimmte Kriterien erfüllt sind. Die erste Frage sei, ob eine Kooperation im Sinn der eigenen Zielsetzungen sei, die wirtschaftlichen Ziele der Zusammenarbeit müssten zudem bedacht werden, und sie müssten unter den Partnern kompatibel sein, so die Wissenschaftlerin, die ihre Thesen auf der Basis einer Befragung von 83 Stiftungen entwickelt hat.

Viele der Stiftungen, die sich im Darmstadtium präsentierten, sind noch recht jung. So das Darmstädter Ortskuratorium der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, dem die ehemalige Ministerin Ruth Wagner vorsteht. Drei Projekte, die Sanierung des Hoetger-Skulpturenparks auf der Mathildenhöhe, die Sanierung des Paulusplatzes und die Rettung des Milchhäuschens auf dem Gut Oberfeld, stehen auf dem Programm der Denkmalschützer. Der ehemalige Merck-Manager Jan Sombroek hat die Neugründung der Bürgerstiftung Darmstadt übernommen, deren Zweck im Bildungswesen noch nicht festliegt. Diese Stiftung bezieht ihr Kapital aus zahlreichen ehemaligen unselbständigen Stiftungen, die bei der Stadt angesiedelt waren.

Das Stiftungsnetzwerk Südhessen selbst tauscht sich mit einem ebenfalls erst zwei Jahre alten Netzwerk in Thüringen aus. Wie rege die Entwicklungen im Stiftungswesen sind, machte Regierungspräsident Johannes Baron deutlich. Im Regierungsbezirk Darmstadt gibt es 1181 anerkannte Stiftungen, seit dem ersten Stiftungstag im Jahr 2003 sind 332 neue entstanden, im vergangenen Jahr allein 52.